

Verein Geozentrum Hüttenberg-Kärnten

Von Josef Mörtl

Als derzeitiger Obmann des Vereines „**Geozentrum Hüttenberg-Kärnten**“ (abgekürzt GEOZentrum), so der volle Vereinsname, möchte ich die Situation beleuchten, die sich in den letzten drei Jahrzehnten den verschiedenen Obmännern des Vereines stellte und die zu jeder Zeit eigen zu meistern war. Ein bis auf die Einleitung wortgetreuer Beitrag konnte dankenswerterweise in der Folge 14 der Zs. „Norisches Eisen“ des Montangeschichtlichen Vereines Hüttenberg-Knappenberg gebracht werden. In der ortsansässigen Bevölkerung wird relativ wenig über das Geschehen bekannt sein. Manchmal stößt man, wie vor Monaten auf lancierte Zeitungsartikel, auf ein weißes, nun schon altersmäßig „ergrautes“ Transparent auf einer Baracke oder sieht die Leuchtschrift „Geozentrum Gästehaus“, mehr wohl nicht und schon ist der erhaschte Blickpunkt Vergangenheit.

Am 30. Juni war, eigentlich nur zum bedauernden Besinnen, Jahrestag, wo die letzte Schicht im 2500 jährigen Hüttenberger Erzbergbau verfahren wurde. Ein für die gesamte Region ganz böses Zeichen, war doch die Vöst Alpine Arbeitgeber für viele Bergleute. Die Folge waren behördlich aufgetragene Schließungstätigkeiten und vor allem Abwanderung Werkstätiger über Treibach bis zu den Kohlengruben ins Ruhrland. Zurück blieben meist Kinder und Großeltern. Die Bemühungen, die nun eingeleitet wurden, waren, kleinwenig Ersatz zu finden. Auf diese Weise kam es u.a. auf eine Idee von Dr. Georg Riehl-Herwirsch, Wien und Katzelsdorf, basierend, am 24. November 1978 in der Marktgemeinde Hüttenberg zur Gründung des Vereines „**Geozentrum Hüttenberg-Kärnten**“ mit dem statutenmäßigen Zielen,

1. die verwertbaren Anlagen und Einrichtungen des stillgelegten Bergbaues Hüttenberg für die naturwissenschaftliche Feldforschung und Lehre zu erhalten und auszubauen, dann
2. Lehre und Forschung zu betreiben und
3. als weiteres Standbein den Kontakt zu naturwissenschaftlichen Fachrichtungen im In- und Ausland zu kreieren.

Im wesentlichen sind die Zielvorstellungen auch heute noch vorhanden.

Arbeitsintensiv war der Ausbau des Lagerareals, vorerst des „**Wolfgang-Fritsch Hauses**“. Auch wurden 2 Räumlichkeiten in einer Baracke (heute „**Berlinhaus**“, bald **Heinrich-Kallenbach Haus** benannt) für Schleifarbeiten ausstaffiert.

Die Freie und auch die Technische Universität Berlin bekannten sich zu einer Kooperation mit dem GEOZentrum. Die einfließenden Geldmitteln gestatteten 1981/82 den Ausbau der **Verwaltungsbaracke** (auch Postbaracke genannt, weil das Knappenberger Postamt, aber auch eine Trafik dort untergebracht waren). Dieses Haus wurde zu Ehren des geschätzten Mineralogen nach diesem als „**Heinz-Meixner-Haus**“ benannt. Die Post siedelte 1984 weg. Dieser Ausbau und die Anmietung des „**Kutscherhauses**“ erhöhte die Aufnahmekapazität auf 47 Leute. Das Verköstigen der Besucher des GEOZentrums geschah im Gasthof „Knappenhof“ (Steller) und Restaurant Giermaier, beide Knappenberg. Erwähnenswert dazu, dass der „**Lagersaal**“ in Knappenberg durch die Marktgemeinde ausgebaut wurde und dem GEOZentrum für ihre Kursveranstaltungen und Vorträge zur Verfügung stand.

Mit Installierung einer Bibliothek, eines Sammlungsdepots, einem Arbeitsraum und einem Diplomandenzimmer 1986 im „**Eberhard-Clar Haus**“ fand die Erweiterung eine sinnvolle Fortsetzung.

Ein wenig Statistik sei vorgelegt. Von 1979 bis 1987 waren 4.963 Personen als Besucher gemeldet, die insgesamt 33.545 Nächtigungseinheiten darstellten, also im Schnitt 3.727 Nächtigungen pro Jahr. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass das GEOZentrum, noch immer als Verein, einen starken Impulsgeber für die Region darstellte.

Mit Regierungsbeschluss der Kärntner Landesregierung vom 5. September 1989 wurde ein Landesausstellungsprojekt zum Thema „Bergbau und Industriegeschichte des Landes Kärnten“ behandelt.

Nun die Cäsur. Mit 6. April 1991 brannte uns das gut ausgebaute „**Heinz-Meixner Haus**“ vollständig ab. Damit schrumpften die Unterbringungsmöglichkeiten auf die des „**Wolfgang-Fritsch Hauses**“ zusammen. Die Unterbringungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten wurden damit auf die Hälfte reduziert, ein arger Aderlass.

Wieder heulten die Sirenen. Am 22. Oktober 1991 wurde der gemeindeeigene „**Lagersaal**“ durch Brand vernichtet. Wie sich durch Ermittlungen herausstellte, war bei beiden Bränden Brandstiftung die Ursache.

Baubehördlich wurden die diversen Projekte zur geplanten Landesausstellung, da Projekt Domenig Heft I, dort Projekt Domenig mit der Standortverlegung nach Knappenberg, Errichtung eines Gebäudes mit Nachnutzung für das GEOZentrum, bescheidmässig abgehandelt. Damit wurde erstmals das brandgeschätzte GEOZentrum in die Diskussion mit einbezogen.

OSR Hermann Juritsch beschrieb in einem Artikel die Situation in den Jahren 1991/92 mit dem Ausdruck „**Resignation oder Neuanfang**“. Es war tatsächlich ein Neubeginn. Schnellstens wurde ein Seminarraum für bis zu 40 Personen im sogenannten „**Berlinhaus**“, geschaffen.

Das angesprochene „Berlinhaus“ soll bei einer Festveranstaltung zum 30 jährigen Bestande des Vereins im Herbst 2008 endgültig in „**Heinrich-Kallenbach Haus**“, dankbar an das unermüdlich wirkende Beiratsmitglied, umbenannt werden.

Das Konzept von R. Rogner vom 25. Jänner 1993 mit der Errichtung einer Standseilbahn vom Bahnhof Hüttenberg zur Globitsch-Bremse, sowie Verlegung der Aktivitäten vom Ort Knappenberg zur Albert-Taubhalde fand keine Zustimmung.

Mit 2. Feber 1993 wurden der Kärntner Landesregierung gleich drei Projekte vorgelegt.

1. Domenig-Projekt über ein Vorstufengebäude für das GeoZentrum
2. Domenig & Rogner. Domenig-Projekt Knappenberg soll auf die Albert-Taubhalde verlegt werden. Scheiterte an den hohen Architekturanforderungen.
3. Rogner-Projekt mit einer „Erlebniswelt“ in und um die Albert-Taubhalde.

Schon wenige Tage später, am 23. Feber 1993, kam ein Regierungsbeschluss zustande, der das Projekt Heft II mit der Ausstellung im Personalhaus und zusätzlich das Domenig-Projekt Heft I zur Ausführung beinhaltete. Mit dieser Entscheidung wäre Rogner aus dem Reigen der Projektanten ausgeschieden.

Die Unterkunftskapazitäten im näheren Raum von Hüttenberg sind auch heute noch als gering einzustufen. Daher ging die Kärntner Landesregierung dazu über, der Marktgemeinde und dem Verein GEOZentrum ein Angebot auf eine 15 Mio Schilling umfassende Förderung für einen 50 Personen (=Busgrösse) umfassenden Neubau eines GEOZentrums in Knappenberg (Unterbringung und Saal) zu stellen. Zehn Mio standen ja durch die beiden Versicherungssummen parat. Damit war Rogner vermutlich durch vorlaufende Zusage wieder eingebunden und übernahm 1994/95 als Generalunternehmer das Baugeschehen am Neubau.

Innerhalb eines Vereinslebens gibt es wohl mehrere Wendepunkte, ob sie produktiv sind, das beurteilt die Zukunft.

Einer davon ist der Notariatsakt vom 17. November 1993 über die Gründung der „**Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H.**“ zwischen der Marktgemeinde Hüttenberg (51 %) und dem Verein GEOZentrum (49%). Vermutlich nur gegründet, um im Wesentlichen als Gesellschaft steuerlich Abschreibungen und Bereinigungen durchführen zu können.

Wichtige Erfüllungspunkte der Kooperation zwischen Gemeinde und Verein waren

1. die Durchführung von Veranstaltungen, Seminaren und Kursen
2. die Bewirtschaftung und Erhaltung der Gebäude als Seminar-, Nächtigungs- und Veranstaltungsbetrieb, sowie die **Neuerichtung von Gebäuden und Anlagen**
3. die Stärkung der Infrastruktur im Raume Hüttenberg

Vor Inkrafttreten des Notariatsaktes wurde durch die Marktgemeinde mit der Gemeindeabteilung ausverhandelt, dass der Verein GEOZentrum **keiner Nachschusspflicht** unterliegt. Ein diesbezüglicher Aktenvermerk liegt auf. Anderstlautend dann **im Notariatsakt, für beide Vertragspartner gibt es keine Nachschusspflicht**. War es ein Versehen beider Gesellschafter oder die Gepflogenheit einer Gleichbehandlung?

Das kaufmännische Geschick, obgleich steuerberaterliche Unterstützungen fortlaufend am Werke waren, scheint, wie später ersichtlich, nebenrangig gewesen zu sein. Jedenfalls rechtzeitig zur Landesausstellung **1995** in der Heft war nach Umänderungen der Pläne das **Geozentrum Gästehaus** mit Veranstaltungssaal und erhöhter Bettenkapazität fertig und in die Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H. integriert.

Zwei Bewerbungen für einen Geschäftsführer reduzierte sich bald auf eine.

Ich kann mich als Vereinsmitglied noch gut auf einen damals kursierenden Ausspruch erinnern, **wenn ein Abgang vorhanden, dann wird das Land mit Zuschüssen dies ausgleichen**. Eine fatale Behauptung, wie sich viel, viel später im Jahre 2008 herausstellte. Ob innerhalb der gesetzesmäßigen Fristen Generalversammlungen oder Umlaufbeschlüsse der Gesellschaft stattgefunden haben, entzieht sich meiner Kenntnis.

Auf alle Fälle war seit dem Jahre 1995 der Verein GEOZentrum bei Erfüllung seiner statutenmäßigen Aufgaben durch das Handeln der Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H. und seines Geschäftsführers auf ein Minimum bis fast nichts eingeschränkt und dümpelte, man muss es so auffassen, einfach dahin.

Der Schuldenberg der 1993 gegründeten Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H. beim Bankinstitut wuchs und erreichte mit Ablauf 1999 die beachtliche Höhe von 2.070.000.- Schilling. Nach Vorstellung der Marktgemeinde und Anhörung durch das Land Kärnten wurde der Verlust mittels einer Bedarfszuweisung des Landes in der Höhe von 1.650.000.- Schilling teilweise aufgefangen. Mit einem Besserungsschein der Raiffeisenbank in Höhe von 420.000.- Schilling, laufend bis 2005, wurde der Rest auf die obige stattliche Summe abgedeckt. Eigentlich, so traurig es klingt, war die Gesellschaft nach 6 Jahren pleite und konkursreif.

Der Geschäftsführer war ob dieses Desasters freigesetzt worden.

Im Jahre 2000 kamen die beiden Gesellschafter zu folgendem Beschluss. Die Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H. erhält einen gemeindenahen Geschäftsführer, schränkt seinen Betrieb auf ein Minimum ein und die Grundstücke samt darauf stehenden Gebäuden werden an einen Pachtbetrieb der Marktgemeinde Hüttenberg (Betrieb gewerblicher Art) um eine Pachtsumme von 50.000.- Schilling jährlich vergeben. Damit sollte Gewähr geboten sein, dass beide, der nunmehrige Betrieb und die Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H. wieder in die Gewinnzone gerückt werden.

Innerhalb der noch bestehenden Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H. kam es wiederum, soweit die Aktenlage, zu keinen Umlaufbeschlüssen oder Generalversammlungen zu deren Einhaltung der jeweilige Geschäftsführer verpflichtet gewesen wäre. Bilanzen wurden erst 2007 in Kopie an den Verein GEOZentrum weitergeleitet. Der Schreiber dieser Zeilen läßt sich gerne berichtigen, wenn es anderst lauten sollte.

Mit 19. März 2005 wurde ich von der Vollversammlung zum Obmann des GEOZentrums gewählt. Mit im Vorstand auch zwei Personne, die der Marktgemeinde vorstanden, zum einen der Schriftführer, zum anderen der Kassier Stellvertreter.

Obleich ich in diesem Jahr meinen 24 ten Mineralienkurs „Suchen, finden, erkennen und bestimmen“ abhielt, hatte ich einfach zu wenig Einblick am eigentlichen Vereinsgeschehen und an der Weiterentwicklung der Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H., die ja seit 2000, vermeintlich aller Arbeiten entledigt, verpachtet war. Mit dem Wissen von heute, ich kann es ohne Umschweife deutlich sagen, ich hätte so die Obmannstelle keinesfalls übernommen.

Der Prozess einer Überführung der Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H. in die Carinthische Musikakademie GmbH hat offenbar ohne Kontakte zum Verein GEOZentrum schon länger in Planung gestanden. Die Marktgemeinde, so scheint es, hätte sich mit Nichts oder einer Bagatelle abgefunden, nur froh, dass der Ballast eines Pachtbetriebes und einer Gesellschaft für die Gemeinde baldigst wegfällt. In einer Absichtserklärung der Marktgemeinde Hüttenberg vom 28. August 2006, ohne vorher mit dem Verein zu sprechen, wurde dem Ansinnen des Landes Folge geleistet und erklärt, das „Geozentrum“ dem Lande Kärnten zur ausschließlichen Benützung für Zwecke des Musikzentrums Hüttenberg zu überlassen.

Von der Marktgemeinde wurden am 18.November 2006 „Überlegungen zur Übergabe“ dem Vereinsvorstand übergeben.

Mit 26. März 2007 richtete das GEOZentrum ein Schreiben an das Amt der Kärntner Landesregierung, Kulturabteilung, mit dem Inhalt, dass der Verein zu 49% Gesellschafter an der Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H. ist.

Mit 10. Oktober, 12. November 2007 und 14. Feber 2008 kam es zu Klagenfurt mit dem Zweck des Verkaufes der Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H.an eine Gesellschaft des Landes Kärnten, zu Verhandlungsrunden. Bereits in der ersten Verhandlungsrunde zeichneten sich Kommunikationsschwierigkeiten mit der Marktgemeinde ab, aber auch der Druck der öffentlichen Hand war spürbar. Der Kultur- oder Gemeindeabteilung wurden ungefragt die Bilanzen, wir hatten bis dahin als Gesellschafter keine Unterlagen der Veranstaltungsges.m.b.H., vorgelegt und so konnten vom Land zwei Bewertungsgutachten eingeholt werden. Ein erstes vom Bodenbeschaffungsfond des Landes mit einem Verkehrswert von 645.000.- €, abgemindert um 25% aufgrund der eingeschränkten bzw. nicht vorhandenen Nachfrage nach Objekten und Betrieben dieser Art weitab von Ballungszentren, daher 484.000.- € und später ein weiter abwertendes zweites von einem Steuerberater mit 240.000.- €. In den Verhandlungen wurde auf unser Ersuchen keines von beiden ausgehändigt, nur immer die Endsummen genannt und auch deutlich darauf verwiesen, dass in dieser Region nur diese Art der Bewertung Platz greifen kann und nicht mehr. Uns selbst, dem Verein fehlte es an Geldmittel, um ein Gegengutachten erstellen zu lassen.

Obleich seitens der Marktgemeinde über eine Lukrierung aus dem Verkauf der Anteile nicht geredet wurde, war es der Verein, der am 12. November aus den beiden mündlich vorgetragenen Gutachtensummen, aus Aktiva und Bilanzverlust, einem Grundstückspreises für 7361 m², Einbringungskapital von 406.000.- € eine Verkaufssumme für beide Gesellschafter von 465.000.- € nannte. Die Gemeindeabteilung und die Marktgemeinde wiederum konterten, dass der Aufteilungsschlüssel von 51:49 nicht akzeptabel ist, sondern gleich den eingebrachten Bausummen 70 für die Gemeinde, 30 für den Verein zu betragen habe. Dies würde auch bei einem Abschluss von der Gemeindeabteilung vertreten werden. Zugleich wurde für die Jahre 2000 bis 2007 von einem Abgang von 126.000.- € beim gemeindeeigenen Pachtbetrieb gesprochen, wobei angedeutet wurde, dass dieser Abgang von einem allfälligen Verkaufserlös abgezogen werde. Der eigentliche Verkaufserlös wird von einer politischen Willensbildung im Lande abhängig sein.

Um bei der letzten Verhandlung, weil alles nicht Hand noch Fuß hatte, nicht überfahren zu werden, wurde über Vereins- und Vollversammlungsbeschluss ein Rechtsbeistand mit der Angelegenheit betraut.

Das Letztergebnis sei kurz skizziert. Man bot mit Schreiben vom 9. Jänner 2008 den beiden Gesellschaftern, der Marktgemeinde und dem Verein insgesamt 350.000.- € an. Außerdem

wurde vom Verein die kostenlose Übergabe des „Berlinhauses“ samt Grund und Boden angestrebt, was auch letztlich durchgeführt wurde.

Die einzige Möglichkeit der Marktgemeinde mehr an Geldmittel als die Verhältniszahl 51: 49 % zu kommen, war, dass die 2000 vom Land Kärnten in die Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H. eingebrachte Bedarfszuweisung von nunmehr 119.910,18 € vom Verkaufserlös lukriert werden kann. Die sei laut Rechtsbeistand daher möglich, da diese Frist, Mittel aufzurechnen, in Gesellschaften dreißig Jahre Bestand hätte.

Wir brauchten zur Umsetzung des Verkaufes drei ao. Vollversammlungen, die bei zweien auch die Möglichkeit einer Briefwahl beinhalteten.

Mit 9. April 2008 wurde der Notariatsakt und somit der Übergang unserer beider Gesellschaftsanteile besiegelt und mit 16. April begann die neue Gesellschaft unter dem alten, im Firmenbuch eingetragenen Namen zu agieren.

Erst nach Abschluss der Verhandlungen mussten wir erfahren werden, dass die Marktgemeinde vom Land aus als Koordinator des Deals eingesetzt war. So lassen sich viele Dinge im destruktiven Ablauf erklären.

Mithin bleiben uns vom Kuchen 112.744,10 €. Was wird damit gemacht ?.

Das „**Berlinhaus**“ wird für Depotzwecke unterkellert, die Räumlichkeiten hinter dem Büro und der Bibliothek ausgebaut, die Schleifräume samt Einrichtungen überholt und natürlich außen dem Gebäude eine Sanierung angedacht. Was noch nach den Baumaßnahmen übrig bleibt soll für Projekte herhalten. Das Begehen des 30 jährigen Bestandes wird in einfacher Form ohne viel herum gestaltet werden.

Eine Lehre für die Zukunft. Wir glaubten uns durch das Aussetzen der Nachschusspflicht schad- und klaglos halten zu können. Wir hofften an diese Faktum, aber was daraus wurde, zeigt diese Abhandlung.

Literatur

JURITSCH, H. (1988) Zehn Jahre Geozentrum Hüttenberg 1978 – 1988. – Geozentrum Hüttenberg-Kärnten Mitt., Heft 3: 22-29, Knappenberg

JURITSCH, H. (Geozentrum Hüttenberg-Kärnten 1978 –1998. - Geozentrum Hüttenberg-Kärnten Mitt., 4.Heft: 10-16, Knappenberg

LEITNER, F. W. (1995) Die Kärntner Landesausstellung in Hüttenberg/Heft. – In: Katalog zur Kärntner Landesausstellung 1995 „Grubenhunt & Ofensau. Vom Reichtum der Erde“ Hüttenberg/Heft 29. April bis 25. Oktober 1995. – Kärntner Landesausstellungsbüro, 1995: 14-15, Klagenfurt

MÖRTL, J. (2008) Verein Geozentrum Hüttenberg-Kärnten. – Norisches Eisen, Mitt. Montangesch. Ver. Hüttenberg-Knappenberg, Folge 14: 2-6, Knappenberg

Anschrift des Verfassers: © Dr. Josef Mörtl, Etruskerweg 34, 9073 Viktring